

Amphibienwanderung

NATURSCHUTZ • Zwischen Mitte Februar und Ende März machen sich Millionen Frösche, Kröten und Molche auf den gefährlichen Weg zu ihren Laichgewässern. Doch diese Lebensräume sind stark gefährdet. Mit einer Vielzahl von Projekten setzt sich Pro Natura für ihren Erhalt ein. Sobald die Nächte milder werden und Regenfälle einsetzen, erwachen Millionen Amphibien aus ihrer Winterstarre im Wald. Einem inneren Kompass folgend, wandern die geschlechtsreifen Tiere oft genau dorthin, wo sie einst selbst geschlüpft sind. Das ist heute ein Wettlauf ums Überleben: Zahlreiche dieser Wanderrouten werden von Strassen durchschnitten. Trotz Kleintierunterführungen und dem unermüdlichen Einsatz Tausender Freiwilliger bleiben Strassenüberquerungen eine der häufigsten Todesursachen. Der Verkehr ist jedoch nicht das grösste Problem. Dramatischer wirkt sich der Verlust geeigneter Lebensräume aus: In den vergangenen 150 Jahren wurden über 90 Prozent der Feuchtgebiete in der Schweiz trockengelegt oder überbaut. Die Folgen sind gravierend: In jedem Amphibienlaichgebiet ist heute im Durchschnitt eine Art lokal verschwunden, 79 Prozent der einheimischen Arten sind auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Aber es gibt auch positive Signale: In den letzten zehn Jahren konnte der Rückgang in gewissen Gebieten gebremst oder gestoppt werden.

pd/aha

Termin verschoben

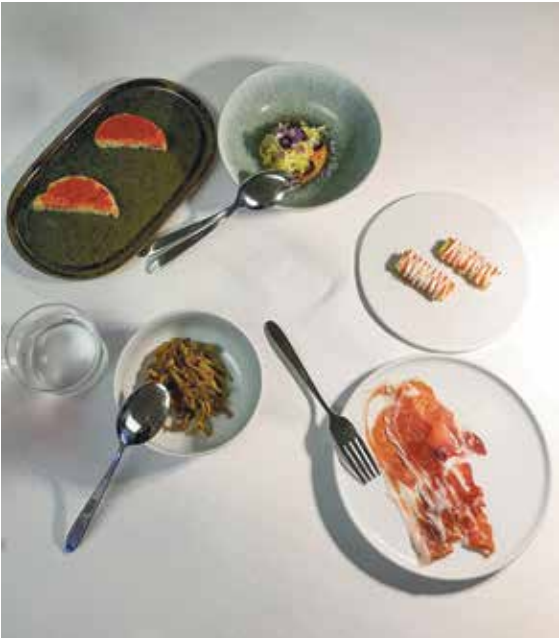
KAUFDORF • Am 20. Januar konnten an einem gut besuchten ersten Bevölkerungsanlass die Vision, die Leitsätze und die geplanten Massnahmen des Gemeinderats zur zukünftigen Dorfentwicklung bewertet und diskutiert werden. Um die Rückmeldungen und Änderungsanregungen einzuordnen und für den zweiten Anlass aufzubereiten, ist mehr Zeit nötig, als vorgängig angenommen wurde. Deshalb wird der Termin für den zweiten Bevölkerungsanlass, ursprünglich geplant am 4. März, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Sobald der neue Termin bekannt ist, wird dieser auf der Website der Gemeinde, im Newsletter sowie mit einer Einladung in alle Haushalte bekannt gegeben.

pd/aha

Natursteinmauer

RÜEGGISBERG • Vor der eigentlichen Sanierung der Fultigenstrasse zwischen Vorderfultigen (Käserei) und Hinterfultigen (Kreuzweg) soll gemäss dem Gemeinderat im Dörfli Hinterfultigen im Bereich der Liegenschaft Fultigenstrasse 42 die schadhafte, rund 30 Meter lange Betonmauer abgebrochen und durch eine neue Natursteinmauer ersetzt werden. Der Auftrag hierfür geht an die Schneider Gartenbau/Tiefbau GmbH in Hinterfultigen. Gleichzeitig hat der Gemeinderat beschlossen, den dortigen, in der Mitte der Mauer eingelassenen Brunnen – angeschlossen an die Wasserversorgung – aus Spargründen nicht mehr einzusetzen.

pd/aha



Fotos: Adrian Hauser

Lust auf eine kulinarische Weltreise?

RÜFENACHT • Next Stop Rüfenacht: Auch dieses Jahr lädt High-End-Caterer «Roh und Nobel» zu ihrem Pop-up-Restaurant ein, das seine Cabinen noch bis zum 28. März geöffnet hat. Was geboten wird, kann man am ehesten als Erlebnisgastronomie bezeichnen. Die Gäste erhalten

nach dem Check-in eine Bordkarte, und zunächst geht es in die Abflughalle für ein Apéro-Getränk. Bei allen Getränken wird jeweils eine alkoholfreie und eine alkoholhaltige Variante geboten. Danach begibt man sich in die Flugzeugkabine. Standesgerecht wird

nur «First Class» geboten. Für die zehn Gänge, die während des vierstündigen kulinarischen (Höhe-)Fluges geboten werden, wurde jeweils ein Land als Leitthema ausgewählt. Dabei werden einfache Produkte mit einem modernen Twist umgesetzt. Jeder Biss entfal-

tet eine besondere Tiefe und überrascht mit einer neuartigen Geschmackskombination. Das Pop-up ist zwar ausverkauft, doch kann man sich auf die Warteliste setzen lassen oder den Newsletter abonnieren, in dem freie Plätze kommuniziert werden.

Adrian Hauser

Endlich mehr Tierschutz im Kanton Bern

TIER IM FOKUS • Am 29. März tritt Tier im Fokus erstmals zu den Wahlen des Grossen Rats an. Im Berner Kantonsparlament will sich die Tierrechtsorganisation für konsequenten Tierschutz, eine Abschaffung der Hobbyjagd und Grundrechte für Haustiere einsetzen.

Ob in Tierfabriken, im Wald oder im eigenen Zuhause – Tiere sind von politischen Entscheiden direkt betroffen. Dennoch sind ihre Interessen im Kantonsparlament kaum vertreten. Tier im Fokus (TIF) will das ändern und kandidiert mit fast 30 Personen in den Wahlkreisen Stadt Bern, Mittelland-Nord, Mittelland-Süd sowie Emmental.

Schärfere Tierschutzkontrollen
Jahrelange Enthüllungen von Tier im Fokus in Schweizer Tierfabriken zeigen immer wieder gravierende Missstände. Trotz bestehender Kontrollen werden gemäss einer Mitteilung von TIF Tierschutzvorgaben oft ungenügend umgesetzt – das heutige System entfalte nicht die nötige abschreckende Wirkung.

Tier im Fokus fordert deshalb mehr unangemeldete Kontrollen sowie einen deutlichen Ausbau der personellen und finanziellen Ressourcen des Veterinäramts. «Tierschutzgesetze nützen wenig, wenn sie nicht konsequent durchgesetzt werden», sagt Tobias Sennhauser, Grossratskandidat, Mediensprecher und Stadtrat in Bern für Tier im Fokus.

Hobbyjagd abschaffen
Im Kanton Bern werden jedes Jahr Tausende Wildtiere im Rahmen der privaten Jagd getötet. Was als Tradition oder Freizeitbeschäftigung gilt, bedeutet für die betroffenen Tiere Stress, Verletzungen und Tod. Tier im Fokus fordert deshalb einen Systemwechsel:

Statt der Hobbyjagd soll eine professionelle, staatlich organisierte Wildhut die Verantwortung übernehmen – nach dem Vorbild des Kantons Genf. «Die Jagd ist ein blutiges Hobby aus dem letzten Jahrhundert – der Kanton Bern braucht eine professionelle Wildhut, die nach ökologischen Kriterien entscheidet», sagt Grossratskandidat Tobias Sennhauser. Regulierung dürfe nur dort erfolgen, wo sie ökologisch tatsächlich notwendig sei und wissenschaftlich klar begründet werden könne.

Wildtiere seien keine Zielscheiben, sondern fühlende Lebewesen und Teil eines empfindlichen Ökosystems. Ihr Leben dürfe nicht von jagdlicher Tradition oder Freizeitinteressen abhängen.

Grundrechte für Hunde und Katzen
Hunde und Katzen gehören heute zur Familie: Sie werden gepflegt, medizinisch versorgt und teilweise sogar gemeinsam mit ihren Menschen bestattet. Dennoch fehlt ihnen ein klar verankerter individueller Lebensschutz. In bestimmten Situationen können Tiere eingeschläfert werden, obwohl keine zwingenden medizinischen Gründe vorliegen.

Tier im Fokus fordert deshalb Grundrechte für Hunde und Katzen – insbesondere das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. «Wenn wir Tiere als fühlende Individuen anerkennen, müssen wir ihnen auch entsprechenden rechtlichen Schutz gewähren», sagt Sennhauser.

pd/slb

++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++



LHS 1903 ist ein kleiner roter Zwergstern vom Typ M und damit kühler und lichtschwächer als unsere Sonne. Ursprünglich wurden drei Planeten um den Stern entdeckt, die der gängigen Ordnung entsprechen. Mit Hilfe des CHEOPS-Satelliten der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Forschende der Universität Bern und der Universität Genf, die auch Mitglieder des NFS PlanetS sind, nun eine merkwürdige Ent-

«Unordnung» im Planetensystem

deckung gemacht: einen vierten Planeten, der am weitesten vom Stern LHS 1903 entfernt ist und der felsig zu sein scheint. CHEOPS ist eine gemeinsame Mission der ESA und der Schweiz unter der Leitung der Universität Bern, in Zusammenarbeit mit der Universität Genf, wo sich das Operationszentrum am Departement für Astronomie der naturwissenschaftlichen Fakultät befindet. «Es ist der Präzision von CHEOPS zu verdanken, dass wir diesen neuen Planeten aufspüren konnten», sagt Monika

Lendl, ausserordentliche Professorin am Departement für Astronomie der Universität Genf, Missionswissenschaftlerin der CHEOPS-Mission und Mitautorin der Studie. «Da sich Gesteinsplaneten normalerweise nicht jenseits von Gasriesen bilden, stellt dieser Planet unsere Theorien völlig auf den Kopf!» In der Nähe des Sterns verhindert die sehr hohe Temperatur in der protoplanetaren Scheibe – wo Planeten entstehen – die Bildung einer Gashölle um die felsigen Kerne der Planeten. Umge-

kehrt ist die Temperatur weit weg vom Stern niedrig genug, damit sich eine dicke Atmosphäre bilden kann, die bestehen bleibt und einen Gasplaneten bildet. Dieser vierte Planet sollte daher ein Gasplanet sein. Die Forschenden gelangten zu der Erklärung, dass die Planeten nacheinander entstanden sein könnten und nicht gleichzeitig, wie die gängigen Theorien annehmen.

pd/aha

<https://cheops.unibe.ch/de>